



# Amoktaten von jungen Menschen - Die falsche Alternative

Der Kommentar zum Zeitgeschehen

von Jürgen Scherer

## Überlegungen zu einem unerträglichen Phänomen

**E**s geht ja immer wieder ein großes, meist von Unverständnis geprägtes, Kopfschütteln durch die Welt, wenn mal wieder eine Amoktat ihr schreckliches Haupt erhoben hat, sei es in einer Schule, im öffentlichen Nahverkehr, in einem anderen öffentlichen Bereich.

Zugleich werden fast immer die gleichen Fragen gestellt: Wie konnte das passieren? Hat das denn niemand kommen sehen? Was ist denn das für ein Idiot? Was geht denn in diesem Kopf eigentlich vor? Haben sie dem ins Gehirn geschissen?

Fragen über Fragen, die letztlich die Hilflosigkeit zeigen, mit der wir solchen Taten gegenüber stehen. Denn ihre Beantwortung führt uns oft nicht weiter als bis zum nächsten Fall.

Ein Blick hinter die Kulissen kann uns evtl. weiterhelfen, das Zustandekommen solcher Taten nachzuvollziehen. Zeigt sich doch meist, dass die jeweiligen Täter vor der Ausführung ihrer Tat oft schon in die persönliche Isolation gegangen sind, sich von ihrer Umgebung abgewendet haben, ohne Sozialkontakte in ihrer Abkapselung gelebt haben und unbändigen Hass in sich haben aufkommen lassen. Sei es Hass auf bestimmte Personen, sei es Hass auf bestimmte Institutionen, sei es Hass auf "die Gesellschaft" oder auf "das System". Diese Hassvariationen führen dann zu Rachedanken und deren Ausagieren mit tödlichen Folgen.



Bild von [Eran Soto](#) auf [Pixabay](#)

Stellt sich die Frage, wieso die Täter diesen Weg wählen, anscheinend keine Möglichkeit sehen oder ergreifen, um mit ihrem empfundenen oder erlittenen Frust auf andere Weise zurechtzukommen.

Mutmaßungen dazu gibt es viele. Eine unserer unruhigen Zeit entsprechende scheint mir besonders plausibel: Auf uns alle und besonders auf die gebeutelten Jugendlichen prasseln seit Jahren Ungewissheiten, Orientierungsverwirrungen, Zukunftsverbauungssysteme und Angstmachereien ein, dass einem schwindlig davon werden kann.

Damit umzugehen ist nicht einfach und, so meine These, ohne an den Grundsätzen der Humanität festhaltende Solidarität nicht möglich.

Genau diese Haltung und das Praktizieren derselben wird jedoch seit geraumer Zeit verunmöglicht. Verunmöglicht durch ein fast nicht mehr zu durchschauendes Sammelsurium an Ablenkungs- und Scheinangeboten, die der eigentlichen Selbstverwirklichung von uns allen entgegenstehen.

Das fängt ja schon während der Entstehung von Leben im Mutterleib an. Schon da wird dem werdenden Wesen das ständige Mediengebrabbel zugemutet. Bald nach der Geburt erlebt das Neugeborene eine nur noch halb- bis viertel-herzige Zuwendung durch seine Bezugspersonen, weil das andauernde Handygeraune offensichtlich wichtiger ist als die empathisch-fürsorgliche Betreuung des Nachwuchses. Dabei sollten wir doch alle wissen, wie bedeutsam das im liebevollen Kokon ermöglichte Dasein in den ersten 3 Jahren eines Menschenwesens ist.

Aber der tägliche (Über)lebenskampf der Erwachsenen und die unseligen Gewohnheiten im Umgang mit der Medienwelt schieben, allem guten Anfangswillen zum Trotz, einer lebenswichtigen Zuwendungskultur einen Riegel vor - mit unwiederbringlichen Entwicklungsdefiziten.

Diese äußern sich dann in späteren Jahren in z.B. unmäßigem Konsumismus als Ersatzbefriedigung für entgangenes (früh) kindliches Wohlbehagen. Das konsumistische Verführungsangebot unserer Tage spricht eine deutliche Sprache! Auf Dauer gesehen führt allerdings diese Art der Scheinbefriedigung zu erheblichem Frust, der z.B. in die Depression führen kann oder auch zu einem nicht unerheblichen Aggressionsstau mit jeweils unübersehbaren Folgen.

Eine besondere Entwicklungsstörung, mit der viele junge Menschen unserer Zeit zu kämpfen haben, ist auch die noch gar nicht allzu lange zurückliegende Coronazeit, in der, wie wir wissen, derart viele unsinnige Restriktionen, gerade für junge Menschen, in die Welt gesetzt wurden, dass sich nicht zuletzt die anschwellenden psychischen Probleme gerade der jungen Menschen darauf zurückführen lassen; zumindest sehen führende Psychotherapeuten dies so.

Und was tut die für dieses Desaster hauptverantwortliche Regierung als Hilfe gegen diesen Frust? Sie kürzt u.a. die Therapeutenhonorare und verschärft die Lage der betroffenen jungen Menschen statt für die Ausweitung entsprechender Hilfsangebote zu sorgen. Eine Folge: Es sind nicht wenige, die einen Ausweg im Suicid suchen, nicht gleich in der Amoktat.

Auch die Klimakrise zeitigt unübersehbar große Zukunftsängste, die die Psyche der jungen Menschen belasten, auch wenn sie hier einen insgesamt guten solidarischen Umgang damit gefunden haben, die sich in den FridaysforFuture-Aktivitäten zeigen.

Aber auch hier müssen sie erkennen, dass ihre Befürchtungen durch die Politik eher gehemmt statt fördernd unterstützt zu werden. Immerhin können diese jungen Menschen mit der Erfahrung aufwarten, dass Solidarität Kraft verleihen kann. Sodass unter dieser Gruppe wohl eher keine Amoktäter zu finden sind.

Aber der nächste Dauerbrenner mit Frustfaktor biegt schon um die Ecke: Aus völlig undurchsichtigen und mit Angstfaktor 10 in Szene gesetzten Gründen soll die Jugend von heute und morgen zum unsinnigen Dienst in der Armee gebracht werden. Einzig und allein deswegen, weil zur Friedensdiplomatie unfähige PolitikerInnen aufs Kriegsertüchtigungspferd setzen und dazu alle

möglichen Hebel in Bewegung setzen. Und dazu passend ein Kriegsgeschehen in Europa am Laufen halten, das außer den menschlichen Opfern eine Umweltzerstörung größten Ausmaßes zur Folge hat.

Machtpolitik inkl. Umweltdesaster geht eben vor Lebensqualität. Widersprüche resp. Realitäten, mit denen sich nur schwer Leben lässt. Und wenn man dann noch gesagt bekommt, man sei nicht genügend resilient, sozusagen viel zu feinfühlig für diese Welt, und damit auf die eigene Unzulänglichkeit verwiesen wird, scheint es mir oft kein weiter Weg mehr zu einer von Hass geprägten Tat wie dem (selbst)zerstörerischen Amoklauf.

Mit diesen Darlegungen soll ein Verstehen angebahnt werden im Hinblick darauf, was da warum passiert. Zugleich geht es mir darum, Wege aus der für die Betroffenen anscheinend alternativlosen Amoktat aufzuzeigen. Die liegen nämlich in meinen Augen auf der Hand! Jede/r kennt sie; sie gehen allerdings aufgrund der tagtäglichen Medienüberwältigung "verloren", werden oft nicht mehr gesehen und nicht mehr praktiziert und sie werden auch durch politisch gepflegte Feindbilderei bewusst konterkariert.



Bild von Ichigo121212 auf Pixabay

Sie heißen Liebe, Freundschaft, Nächstenliebe, Empathie, Solidarität, Engagement, Demokratie, Friedensfähigkeit, Verständigung.

Diese lebens- und überlebenswichtigen Resilienzmerkmale gilt es zusammen mit den jungen Menschen zurückzuerobern und massenhaft zu hegen und zu pflegen statt den KriegsertüchtigerInnen unserer Zeit ihren kopflosen Wahnsinn zu erlauben.

Wenn es uns gelingt, der politisch und ökonomisch vorgesehenen Vereinzelung und Zersplitterung unserer Gesellschaft zum Zwecke der unkontrollierten Machtausübung und unverantwortlichen Kriegshuberei plus Umweltzerstörung unseren demokratisch solidarischen Widerstand entgegen zu setzen, könnte eine andere und bessere Zukunft am Horizont aufleuchten und vielleicht den durch die kapitalistisch-konkurrentiell geprägte Gesellschaft zu Amoktätern werdenden jungen Menschen eine nicht zerstörerische sondern eine erhaltens- und lebenswerte Perspektive eröffnen.

Sie könnten erleben, sich aufgehoben statt isoliert zu fühlen und mit hoher Wahrscheinlichkeit erkennen, dass Amokerei keine Alternative zu wirklich selbstbestimmtem Leben in friedensgeprägtem Umfeld ist. Schon eher das solidarisch-empathische zusammen Wirken für Frieden und gegenseitiges Verstehen und Verständnis - mit echten(!) Freunden.



---

#### Über den Autor

Jürgen Scherer ist ehemaliger Lehrer für Geschichte und Politik an einer hessischen Gesamtschule und GEW-Mitglied. Er schrieb früher für das Magazin Auswege, jetzt für das GEW-MAGAZIN.